
**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. J. M. R. LENZ: LEBEN UND WERK 11

2.1 Biografie 11

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 16

Sturm und Drang und verfallender Feudal-
absolutismus 16

Kritik am Bildungssystem und soziale
Widersprüche 17

Entdeckung der Sexualität 19

Forderung nach „Originalität“ 20

Handeln und Revolution als Ideale 21

Der Hofmeister als gesellschaftliche Figur 22

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu
wesentlichen Werken** 25

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 29

3.1 Entstehung und Quellen 29

3.2 Inhaltsangabe 33

Erster Akt 33

Zweiter Akt 36

Dritter Akt 37

Vierter Akt 38

Fünfter Akt 40

3.3 Aufbau	42
Aristoteles, Dreieinheit und Shakespeare	42
Ironie und Satire im <i>Hofmeister</i>	44
Handlungszeit und Zeitverhältnisse	46
Simultane Handlungsführung	47
Ende gut, alles gut?	51
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	54
Sprechende und authentische Namen	54
Herrmann Läufer	55
Gustchen (Auguste) von Berg	56
Fritz von Berg	57
Geheimrat von Berg	57
Major von Berg	58
Majorin von Berg	59
Wenzeslaus	59
Rehaar	60
Kathrin Rehaar	61
Gustav Pätus	61
Marthe (Pätus), eine alte blinde Frau	62
Lise	62
Die Personen und ihre Beziehungen	63
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	65
3.6 Stil und Sprache	85
3.7 Interpretationsansätze	89
Sexualität, Ehe und Geschlechtlichkeit	89
Bildungs- und Gesellschaftskritik	90
Tragikomödie der nichtgelebten Existenz	92
Philosophische Debatten im Stück	93

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 96

Rezeption zu Lebzeiten _____ 96

Lenz-Rezeption im 19. Jahrhundert _____ 98

Wiederentdeckung in der literarischen Moderne _____ 100

Kein Platz für Lenz im „Dritten Reich“ _____ 104

Lenz-Renaissance nach 1945 _____ 104

Exkurs: Bertolt Brechts *Hofmeister*-Bearbeitung _____ 106

Lenz heute _____ 112

5. MATERIALIEN 114

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 117

LITERATUR 128

STICHWORTVERZEICHNIS 132

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band sofort zurechtfindet und das für ihn Interessante entdeckt, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Jakob Michael Reinhold Lenz' Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

⇒ S. 11 ff.

- Lenz lebte von **1751 bis 1792**. Nach Studium in Königsberg (1768) und der Tätigkeit als Begleiter zweier Offiziere in Straßburg (1771) wanderte er rast- und ziellos durch Deutschland und die Schweiz, wurde 1778 zeitweilig wahnsinnig und kehrte zurück nach Livland. Seine Bemühungen um eine bürgerliche Existenz scheiterten. Er starb in Moskau.
- Angeregt durch eigene Erfahrungen als Hofmeister und Einblicke in die Bildungsmisere entstand 1772 die Komödie *Der Hofmeister*, die durch Goethe, mit dem Lenz seit 1771 befreundet war, zum Druck vermittelt wurde.
- Sie ist ein Höhepunkt der Dramatik des Sturm und Drang und ein Gegenwartsdrama in dem Sinne, dass es in Lenz' Gegenwart spielt. Obwohl als Komödie ausgewiesen, ist es eine Tragikomödie.

Im 3. Kapitel findet der Leser eine **Textanalyse und -interpretation**.

Der Hofmeister – Entstehung und Quellen:

⇒ S. 29 ff.

Die entscheidende Quelle waren eigene Lebenserfahrungen als Hofmeister und zeitgenössische Auseinandersetzungen, u. a. um die Selbstkastration. Als Quelle diente auch die umfangreiche Bildungsdiskussion der Zeit. Bei den Namen verwendete Lenz authentische

Personen:

⇒ S. 55

Läufer:

- junger Theologe ohne berufliche Aussichten,
- trägt Züge Lenz' und ist triebgesteuert,
- wird als Hofmeister diskriminiert.

⇒ S. 56 f.

Gustchen:

- etwa vierzehnjährige Tochter aus adligem Hause,
- lebt nach literarischen Vorbildern,
- weder soziales Verständnis noch Sinn für Realitäten.

⇒ S. 57

Fritz von Berg:

- etwa 16 Jahre, lebt seine Liebe zu Gustchen nach literarischem Vorbild,
- wird aufklärerisch-bürgerlich erzogen,
- wird durch das Studium in Halle von seiner Geliebten getrennt.

⇒ S. 57 f.

Geheimrat von Berg:

- rational argumentierender und zynisch handelnder Beamten-typ,
- vertritt aufklärerische Ideen,
- bürgerlicher Denker im Kleid des Adligen, ohne Entscheidungskraft.

⇒ S. 58 f.

Major von Berg:

- Dummkopf und bildungsfeindlich,
- Vater und Tyrann, ansatzweise zum Umdenken fähig.

⇒ S. 59

Majorin von Berg:

- dumm; Typ der bösen Mutter,

2.1 Biografie

2. J. M. R. LENZ: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1751	Seßwegen, lett.: Casvaine (Livland), heute Lettland	23. Januar (12. Januar des alten russischen Kalenders): Jakob Michael Reinhold Lenz wird als 4. Kind des protestantischen Pfarrers Christian David Lenz und seiner Frau Dorothea, geb. Neoknapp, geboren. Anfangs Unterricht beim Vater, strenge pietistische Erziehung im Geist der Halleschen Frühaufklärung (August Hermann Francke). Den Geburtsort erwähnt Lenz nie.	
1759	Dorpat, heute: Tartu (Estland)	Übersiedlung der Familie. Elementar-, später Lateinschule.	8
1766	Dorpat	Nach lokalen Ereignissen entsteht <i>Der verwundete Bräutigam</i> . Erste Veröffentlichung in den <i>Rigischen Anzeigen</i> (Gedicht: <i>Der Versöhnungstod Jesu Christi</i>).	15
1768– 70	Königsberg (heute: Kaliningrad, Russland)	Herbst: Unterstützt von der Armenkasse und vom Vater Studium der Theologie. Vorlesungen bei Immanuel Kant, dem er 1770 ein Huldigungsgedicht widmet. Beschäftigung mit Shakespeare und Lessing. Kurzzeitig Hofmeister. Erste Buchveröffentlichung: <i>Die Landplagen</i> nach dem Beispiel von Edward Youngs <i>Klagen oder Nachtgedanken</i> (1742–45).	19
1771	Königsberg	Frühjahr: Abbruch des Studiums. Reisebegleiter der beiden Barone von Kleist über Berlin und Leipzig nach Straßburg	20



Jakob Michael Reinhold Lenz (1751–1792)
© Wikipedia

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
	Berlin	April: Lernt Christoph Friedrich Nicolai (1733–1811), bedeutender Verleger und Autor der Aufklärung, kennen. Begegnung verläuft unglücklich.	
	Straßburg	Mai: Ankunft im Zentrum der Stürmer und Dränger. Salzmann und sein Kreis. Juni: Bekanntschaft mit Goethe, Johann Daniel Salzmann (1722–1812, Rechtsanwalt, Vorsitzender der literarischen <i>Sozietät</i>) und seinem Kreis (Heinrich Leopold Wagner, Lersé, Jung-Stilling u. a.). Bis 1778 entsteht der Hauptteil von Lenz' Gesamtwerk.	
1772	Fort Louis Sesenheim	Mit einem der von Kleist auf der Festung. Mai/Juni: Verliebt sich in Friederike Brion – von der Goethe sich 1771 trennte. Oft zu Besuch. Arbeit am Hofmeister.	21
	Landau	September: mit dem Regiment nach Landau. August: Übersetzt Plautus' <i>Miles Gloriosus</i> . Oktober: Der Hofmeister beendet.	
1773	Straßburg	Rede vor der <i>Sozietät</i> : <i>Über Götz von Berlichingen</i> . Briefwechsel mit Goethe.	22
1774	Leipzig	Ostern: Der Hofmeister erscheint, gedruckt auf Kosten der Buchhandlung. Beziehungen zu Sophie von La Roche, Johann Heinrich Merck u. a.	23
	Straßburg	Unerfüllte Liebe zur Juwelierstochter Susanna Cleophe Fibich, deren Schicksal er in den <i>Soldaten</i> verarbeitet. Juni: Beginn der Freundschaft mit Lavater. Die Brüder von Kleist haben Straßburg verlassen. Lenz bleibt als freier Schriftsteller, gibt Stunden. Begeistert sich für Goethes <i>Die Leiden des jungen Werther</i> .	

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Um 1770 war die Zeit des Sturm und Drang, diese Epoche wurde geprägt vom verfallenden Feudalabsolutismus; die Entwicklung steuerte auf die Französische Revolution von 1789 zu.
- Der Sturm und Drang übte soziale Kritik und drängte auf eine „nationale“ Kunst.
- Die Aufmerksamkeit des Sturm und Drang galt einer möglichst breiten Bildung für das gesamte Volk; Bildungs- und Erziehungsfragen nahmen breiten Raum ein und spielten eine große Rolle in den Programmschriften und Werken. Aufmerksam nahm man die Ideen Rousseaus wahr.
- Lenz erlebte in seiner Kindheit Livland, das seit Jahrhunderten unkämpft, geknechtet und verwüstet wurde, von Elend und Fremdherrschaft geprägt war.

Sturm und Drang und verfallender Feudalabsolutismus

Die Bewegung des Sturm und Drang stellte sich an die Seite der bürgerlichen Aufklärung und setzte diese um 1770 fort; beides sind geistige bürgerliche Emanzipationsbewegungen. Die Bewegung bekam den Namen von Friedrich Maximilian Klingers Drama *Der Wirtwarr* (1776), dem Christoph Kaufmann (1753–1795) gegen Klingers Willen den Titel *Sturm und Drang* gegeben hatte. Es war die Zeit nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763), in dem sich Preußen als Großmacht in Europa durchgesetzt hatte. Die Folgen für die Bevölkerung waren katastrophal: Preußen verlor 180.000 Mann, in Sachsen und Pommern litt besonders die Zivilbevölkerung

Name *Sturm und Drang* nach Klingers Stück *Wirtwarr*

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

In kurzer Zeit schrieb Lenz ein literarisches und theoretisches Werk, zu dem mehrere Stücke gehören. Lenz löste sich vom aristotelischen und französischen Theater; er entwarf eine eigene Dramenform, die von Shakespeare beeinflusst war.

Die Straßburger Jahre, in denen der *Hofmeister* entstand, waren eine intensive Schaffenszeit, in der philosophisch-ästhetische Überlegungen und literarische Werke nebeneinanderstehen und sich aufeinander beziehen: Die Werke sind die Anwendung der Theorie, die Umsetzung der Erkenntnisse in eine Handlungsanleitung. Beide lösten sich von antiker Theorie und Dramatik und entwickelten ein modernes Drama.

1771/72 *Philosophische Vorlesungen für empfindsame Seelen*¹². Die Vorlesungen hielt Lenz in der Straßburger *Sozietät*. Er widmete sich dem Geschlechtstrieb, ohne dass er asketische Strenge verordnete. Für ihn war dieser Trieb die Ursache der Gefühle; wer diesen „Schatz“ verschwende, werde zum leeren und kalten Geschöpf. Die Ehe sei die Einrichtung, wo der Trieb gestillt und ins irdische Vergnügen überführt werden konnte. So entstand die **Polarität zwischen Ehe und Entmannung**, um mit dem Geschlechtstrieb fertig zu werden. Unterstützung fand Lenz in August Wilhelm Hupels

ZUSAMMEN- FASSUNG

Werke als Anwendung einer neuen Dramentheorie

Sexualität als „Schatz“ und Quelle der Gefühle

12 Die lange verschollenen Vorlesungen wurden 1993 in der British Library zu London aufgefunden und publiziert: Jakob Michael Reinhold Lenz: *Philosophische Vorlesungen für empfindsame Seelen*. Faksimiledruck der Ausgabe Frankfurt und Leipzig 1780. Mit einem Nachwort herausgegeben von Christoph Weiß. St. Ingbert: Röhrig Verlag, 1994. Vgl. Kaufmann, S. 46 ff.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ABFOLGE DER BEZIEHUNG VON DRAMATURGIE UND IDEE

Umgang mit dem Geschlechtstrieb

1771/72 *Philosophische Vorlesungen für empfindsame Seelen*

→ Lenz billigt dem sexuellen Trieb eine große Rolle zu

→ Zähmung des Geschlechtstriebes

→ Polarität zwischen Ehe und Entmannung

Lenz kam im Frühsommer 1771 nach Straßburg, Goethe verließ die Stadt im August.

Entwicklung einer neuen Dramaturgie

1774 *Anmerkungen übers Theater nebst angehängten übersetzten Stück Shakespears*

Wichtiger ästhetischer Text; anspruchsvolle Dramaturgie. Entscheidend ist Lenz' Überlegung, der Hauptgedanke einer Komödie sei immer „eine Sache ... Eine Missheirat, ein Findling, irgend eine Grille eines seltsamen Kopfs“. Die Personen hat man nicht als „ganze Person“ zu kennen, sondern nur betreffend des einzelnen Vorgangs. (Lenz, Werke, Bd. 2, S. 669)

Das literarische Werk I und II

1774 *Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung**Der neue Menoza oder Geschichte des cumbanischen Prinzen Tandi. Eine Komödie*

Die literaturgeschichtliche Bewertung

1775 *Pandämonium Germanicum*

→ Literatursatire

→ Als Ausweis für den „Berg“, auf dem er in der Nähe Goethes steht, hat Lenz „seinen Hofmeister im Arm“ (Werke, Bd. 1, S. 253).

→ Lenz bestimmt seine Rolle und die Goethes im zeitgenössischen Literaturbetrieb.

Das literarische Werk III

1776 *Die Soldaten*

→ Ein bürgerliches Mädchen wird zerstört

→ Lenz wollte ein Reformator des Soldatenstandes sein und mit seinem Stück unmittelbar reformatorisch eingreifen.

→ Die Beziehung zwischen dem Major und Gustchen im Hofmeister entspricht der zwischen Wesener, einem Galanteriehändler in Lille, und seiner Tochter Marie.

3.3 Aufbau

KARTENAUSZUG VON OSTPREUSSEN



1 Königsberg 2 Insterburg 3 Heydekrug (evtl. Heidelbrunn) 4 Richtung nach Seßwegen

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Lenz hat für Personen authentische Vorbilder benutzt. Dass er Läufer ähnlich ist, lässt sich nicht übersehen. Die Personen wurden auf einen Charakterzug festgelegt, der grotesk verzerrt und typisiert, manchmal fast zur Karikatur wurde. Nach Lenz' Komödiendefinition waren individuelle Charaktereigenschaften nicht vorgesehen, sondern nur die für die vorgesehene Handlung typischen. Die Figuren unterliegen gesellschaftlichen Zwängen und werden von diesen geprägt.

Verfremdung
gegenüber realen
Vorbildern

Sprechende und authentische Namen

Lenz gab den Personen teilweise sprechende Namen, dadurch verfremdete er sie gegenüber dem Vorbild. Die Berge behielten den Namen der ersten Fassung und gegenüber den authentischen Vorbildern bei, Pätus hieß zuvor Pegau, Bollwerk Baumann nach Mitstudenten in Königsberg, Rehaar wurde aus (Johann) Reichardt, ursprünglich nach dem Vater des Komponisten Johann Friedrich Reichardt, der ebenfalls mit Lenz studierte, benannt.

Graf Wermuth wird auf sinnlose Gespräche und, seinem Namen gerecht werdend, auf unmäßiges Trinken reduziert: „Ich habe neulich mit meinem Bruder ganz allein auf unsre Hand sechshundert Stück [Austern, R. B.] aufgegessen und zwanzig Bouteillen Champagner dabei ausgetrunken.“ (HL 27, 7 ff./R 35, 30 ff.) Auch die Vertreter sozial unterer Schichten sind banale Menschen, die sich im Alltag bewegen; Aufbegehren ist ihnen fremd, revolutionären Elan besitzen sie nicht.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

- *Der Hofmeister* hatte bis ins 20. Jahrhundert eine unauffällige Bühnengeschichte, obwohl er als einziges Stück zu Lebzeiten des Dichters aufgeführt wurde. Als Lesedrama nahm es das Publikum jedoch zur Kenntnis.
- Das änderte sich 1950 durch die Bearbeitung Bertolt Brechts.
- Literaturgeschichtlich war die Aufnahme zwiespältig, die wesentlich durch Goethes negative Einschätzung des Jugendfreundes bestimmt wurde. Das änderte sich mit dem deutschen Naturalismus und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Rezeption zu Lebzeiten

Ein Stück von
Goethe?

Das Stück *Der Hofmeister* erschien **1774 anonym** in der Weygand-schen Buchhandlung (Leipzig); es wurde gelobt und mit Stücken Shakespeares verglichen. Einige Leser, auch Klopstock, ein Freund von Goethe und Lenz, glaubten, das Stück wäre von Goethe. Andere waren unschlüssig, Gottfried August Bürger gefiel es nicht, und er konnte es nicht bis zu Ende lesen. Gleim allerdings, mit den meisten Dichtern der Zeit verbunden, erkannte, das Stück habe „Goethen nicht zum Vater“⁸³. Goethe dementierte vor dem Erscheinen: „Ihr hört am Titel, dass es nicht von mir ist.“, ergänzte aber: „Es wird euch ergötzen.“⁸⁴ Kurze Zeit später erschien Friedrich Maximilian Klingers *Das leidende Weib* (1775), das sogar Namen aus Lenz‘

Klingers *Das
leidende Weib*

⁸³ Bode, Bd. 1, S. 58.

⁸⁴ Goethe am 6. März 1774 an Ernst Theodor Langer. Zitiert nach: Voit, S. 94.

Stück verwendete: Ein „Läufer“ tritt auf. Bildungsversatzstücke von Rousseau bis Klopstock und Lessing werden von Klinger genannt, und auf den *Hofmeister* wird verwiesen. Das Stück, das in der ersten biografischen Darstellung zu Lenz diesem zugeschrieben wurde⁸⁵, gilt als erstes Ehebruchdrama der deutschen Literatur – die Ehebrecherin stirbt – und hatte Ähnlichkeiten mit dem *Hofmeister*. Der damals als Rezensent bekannte Shakespeare-Übersetzer und Freund Lessings J. J. Eschenburg formulierte: „... hier aber ist alles so schielend, so widersinnig, so abenteuerlich geworden! Den Nachahmer des *Hofmeisters* sieht man überall.“⁸⁶

Lenz hat keines seiner Theaterstücke auf der Bühne gesehen. Der *Hofmeister* wurde als einziges Stück zu seinen Lebzeiten gespielt: Friedrich Ludwig Schröder eröffnete mit ihm am 22. April 1778 das modernisierte Theater in Hamburg. Er hatte das Stück verändert und „bühnengerecht gemacht“, die 35 Szenen auf 28 gekürzt, von den 24 Personen blieben zehn übrig. Schröder und seine Frau „spielten vortrefflich“⁸⁷ den Major und Gustchen. Aus Lenz' sarkastisch-satirischem Angriff auf die zeitgenössischen Bildungssysteme wurde eine Liebesgeschichte, in der es kein uneheliches Kind, daher keine Probleme und keine Kastration gab, dafür das Happy End einer Salon-Komödie: Läufer bekommt einen Adelsbrief versprochen und darf Gustchen heiraten. Schröders Bearbeitung wurde auch in Berlin aufgeführt, aber nach empörten Zurufen aus dem Publikum, dem das Stück immer noch zu anrühlich war, abgesetzt. Ab 1780 spielte das Nationaltheater Mannheim mehrmals diese Fassung. Dass der *Hofmeister* „sogar auf die Bühne gebracht“ worden sei, dünkte

Uraufführung
1778 in einer
Bearbeitung

Bühnengeschichte
zu Lebzeiten

85 Vgl. Friederich Konrad Gadebusch: *Livländische Bibliothek nach alphabetischer Ordnung*. Riga: Johann Friedrich Hartknoch, 1777, S. 178 (Faksimile bei Kaufmann, S. XXXVII).

86 Dz. (d. i. J. J. Eschenburg): XXII. *Das leidende Weib*. In: Allgemeine deutsche Bibliothek, 27. Band, 2. St., 1776, S. 387.

87 Eduard Devrient: *Geschichte der deutschen Schauspielkunst*, hrsg. von Rolf Kabel und Christoph Trilse. Berlin: Henschelverlag, 1967, Bd. 1, S. 466.

5. MATERIALIEN

Robert Walsers
Lenz-Szenenfolge

In der „poetischen Literaturgeschichte“ der Schriftstellers Robert Walser (1878–1956) gibt es eine Szenenfolge *Lenz* (1912), in der Lebensetappen (die Liebe zu Friederike Brion, die Freundschaft mit Goethe, die „Eseley“ in Weimar und der aufbrechende Wahnsinn) gereiht werden. Lenz beschreibt dabei seinen *Hofmeister*:

„In unsere deutsche Literatur muss der Sturm fahren, dass alte, morsche Haus in seinen Gebalken, Wänden und Gliedern zittern. Wenn die Kerls doch einmal natürlich von der Leber weg reden wollten. Mein *Hofmeister* soll sie in eine gelinde Angst jagen. Jagen, stürmen. Man muss klettern. Man muss wagen. In der Natur ist es wie in Rauschen und Flüstern von Blut. Blut muss sie in ihre aschgrauen, blassen alten Backen bekommen, die schöne Literatur.“¹³³

Hans Mayers
Lenz-Essay

Der Literaturwissenschaftler Hans Mayer (1907–2001) hat sich intensiv mit Dramatikern wie Lenz, Kleist und Georg Büchner beschäftigt. Zu einer Werkauswahl von Lenz (*Werke und Schriften*, Stuttgart 1966–67) schrieb er den Essay *Lenz oder die Alternative*. Darin beschäftigte er sich mit den tragischen und komischen Elementen im *Hofmeister*:

„So entsteht das einzigartige Gebilde des *Hofmeister*, worin zwei typische Konflikte der konventionellen Tragik abgebogen werden zur komischen Schlussharmonie. Das entehrte Adelsfräulein braucht nicht im Selbstmord oder Elend zu Grunde zu gehen. Ihr Sprung in den

133 Robert Walser: *Dichteten diese Dichter richtig? Eine poetische Literaturgeschichte*. Hrsg. von Bernhard Echte. Frankfurt a. M. und Leipzig: Insel Verlag, 2002 (insel taschenbuch 2789), S. 49 f.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 ***

Erörtern Sie die tragischen, die komischen Elemente und die Lösung in Lenz' *Der Hofmeister*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Das Stück von Lenz wurde als Komödie bezeichnet. Während der Entstehung schrieb Lenz von einem „Trauerspiel“. Auf dem Titelblatt des Manuskripts hatte der Dichter dann „Lust- und Trauerspiel“ stehen und wurde damit der besonderen Rolle des Stücks als einer Tragikomödie gerecht. Dass es schließlich als „Komödie“ bezeichnet wurde, hängt mit der Auffassung Lenz' von der Komödie zusammen. Sie entwickelte er in der Auseinandersetzung mit Aristoteles und Shakespeare.

Die Komödie wurde für ihn eine grundsätzlich andere Gattung als die Tragödie, nicht nur durch den Ausgang, sondern durch den Inhalt unterschieden. Entscheidend war, dass in einer Komödie immer „eine Sache (...) Eine Missheirat, ein Findling, irgend eine Grille eines seltsamen Kopfs“ sich finde. Die Personen hat man nicht als „ganze Person“ zu kennen, sondern nur betreffend des einzelnen Vorgangs. Dadurch hat die Komödie keine Charaktere, sondern nur einzelne Charakterzüge, die für die Sache, die Handlung be-

ERÖRTERUNG

Lenz' Komödien-
begriff